

2023

Jahresbericht

Brücken
bauen

Projekt Brücken Bauen

in Kooperation mit WeTeK Berlin gGmbH
01.01.2023 – 31.12.2023

GANGWAY
E.V.
Straßensozialarbeit in Berlin

Inhalt

Projektbeschreibung	3
Allgemeine Situation im Jahr 2023	3
Ergebnisse im Jahr 2023	4
Allgemeine Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe	6
Konkrete Problemlagen.....	7
Gruppenaktivitäten	8
Erfolgsgeschichten (individuelle Beispiele).....	9
Strukturelle Hemmnisse, die uns in unserer Arbeit begegnen	10
Warum dieses Projekt an der Schnittstelle so wichtig bleibt	11
Ausblick und Danksagung.....	12

Projektbeschreibung

„Brücken Bauen“ ist ein Projekt, welches sich an junge Menschen bis 25 Jahre richtet, die den Übergang von Schule zur Berufstätigkeit nicht so leicht bewältigen und sich im Bürgergeldbezug befinden.

Wir arbeiten dabei auf Grundlage des §16 h SGB II mit Teilnehmer:innen, die auf Einladung zu Terminen im Jobcenter nicht mehr reagieren. Wir suchen diese schwer zu Erreichenden zu Hause auf und versuchen, mit ihnen in Kontakt und dann in einen Dialog zu treten.

Oftmals begegnen wir dabei jungen Menschen, die mit vielfältigen Problemlagen konfrontiert sind und seit einer längeren Zeit durch das berufliche und gesellschaftliche Raster gefallen sind. Die Förderung umfasst zusätzliche Betreuungs- und Unterstützungsleistungen, also Maßnahmen, die über die sogenannten üblichen standardisierten Instrumente der Integration in den Arbeitsmarkt hinausgehen, da mit diesen standardisierten Maßnahmen diese besondere Zielgruppe nicht erreicht wurde.

Mit der WeTeK gGmbH arbeiten wir im Team, bestehend aus Sozialarbeiter:innen und Psycholog:innen, orientiert am individuellen Bedarf der jungen Menschen. Der Zeitraum ist auf ein Jahr angedacht, wird aber mitunter auf maximal zwei Jahre ausgedehnt. In der Praxis halten wir ständig Kontakt zu den Teilnehmer:innen und arbeiten kontinuierlich an einer Lebensweg- und Perspektivklärung. Dabei begegnen wir den Teilnehmer:innen stets auf Augenhöhe, nehmen sie und ihre Lebenssituation ernst.

Gemeinsam mit weiteren Akteur:innen wie dem Jobcenter, Arbeit- und Ausbildungsgebern, Jugendämtern, Jugendhilfeträgern, Freizeiteinrichtungen, Erstaufnahmeeinrichtungen und der vielfältigen Trägerlandschaft finden wir gemeinsam mit den Adressaten einen Weg, um die persönliche Lebenssituation zu verbessern.

Dabei ist das kurzfristige Ziel, zunächst die akuten Probleme und Hemmnisse anzugehen und zu lösen, um die jungen Menschen dann mittelfristig (wieder) in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren.

Allgemeine Situation im Jahr 2023

Nach dem die Corona-bedingten Schwierigkeiten der vorangegangenen Jahre weniger präsent waren, kamen im Jahr 2023 neue Herausforderungen auf die jungen Menschen zu. Die Themen Krieg, Flucht, Verlust und die Frage nach Recht und Gerechtigkeit waren omnipräsent. Obwohl diese Themen unsere konkrete Arbeit nicht unmittelbar beeinflussten, ist es uns wichtig, die Situation und Stimmung im Jahr 2023 kurz abzubilden.

Anfang des Jahres wurden die meisten Schutzmaßnahmen aufgehoben. Die Pandemie trat weiter in den Hintergrund, dafür waren andere globale Krisen sehr präsent. Der anhaltende Krieg in der Ukraine sowie der Angriff der Hamas auf Israel Anfang Oktober prägten das Jahr. Auch die Neuwahlen in Berlin und die Haushaltsstreitigkeiten im Senat und Bund waren bedeutende Ereignisse.

Neben den globalen und politischen Themen beschäftigte unser Team außerdem die persönliche Situation. So stellten uns zwei längere krankheitsbedingte Ausfälle und die Nachbesetzung einer Stelle vor gewisse Herausforderungen. Zum Herbst war das Team allerdings

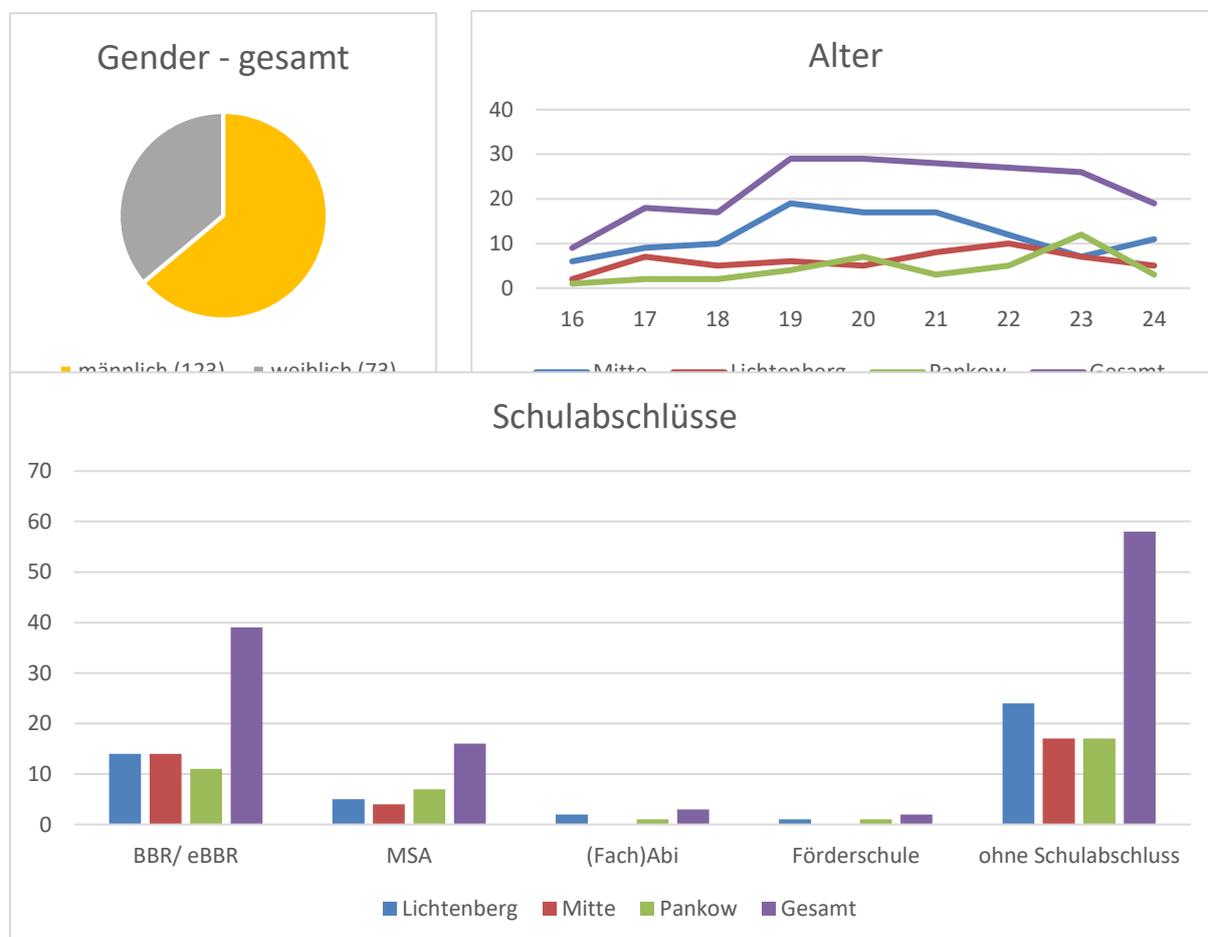
wieder vollständig und gesund. Im Rahmen des Projekts gab es außerdem eine Neuerung: So wurde der *Bürgergeld-Bonus* eingeführt. Dieser bedeutet, dass aktive Teilnehmer:innen einen Bonus über 75€ zu ihren regulären Leistungen bekommen.

Zudem konnten wir in der Zusammenarbeit mit den jungen Menschen immer mehr die Folgen von Schulschließungen und anderen Maßnahmen während des Lockdowns beobachten. Insbesondere die Menschen, mit denen wir arbeiten, erlebten wir als sehr zurück gezogen und sozial häufig isoliert. Einige benannten konkret, dass dies v.a. in den letzten Jahren „passiert“ sei. Das Wegfallen der sozialen Kontakte in öffentlichen Räumen und Homeschooling stellten unsere Teilnehmer:innen vor eine teilweise nicht erfüllbare Aufgabe. So berichten Viele von Antriebsverlust, damit dem Nicht-Absolvieren eines Schulabschlusses sowie dem Verlust von Tagesstruktur.

Ergebnisse im Jahr 2023

Demografische Daten

In den folgenden drei Grafiken sind die demografischen Daten unserer Teilnehmer:innen aufgeschlüsselt. Die Geschlechteraufteilung ist in allen drei Bezirken sehr ähnlich (Anteil weiblicher Tn: Lichtenberg 35%, Pankow 36%, Mitte 37%). Zu Alter und Schulabschlüssen sind die Ergebnisse der einzelnen Bezirke sowie eine Übersicht des Gesamten abgebildet. Von 84 Personen hatten wir keine Information über den Schulabschluss.



Aufsuch- und Kontaktergebnisse

Von den insgesamt 202 jungen Menschen, zu denen wir Kontakt herstellen sollten, ist uns dies bei 145 gelungen, dies entspricht einer Aufsucherfolgsquote von 70 Prozent. Von diesen im Jahr 2023 neu angetroffenen Jugendlichen sind 57 neu in das Projekt eingemündet, da sie unsere Unterstützung nutzen wollten.

Ergebnis	Gesamt	Lichtenberg	Mitte	Pankow
Junge Menschen insgesamt	202	55	108	39
Wurden nicht angetroffen.	57	6	40	11
Haben kein Interesse an einer Teilnahme geäußert.	30	14	13	3
Waren bereits in einem Arbeits-/ Beschäftigungsverhältnis.	10	1	6	3
Waren bereits in Ausbildung oder hatten eine Zusage für eine Ausbildung.	3	1	2	0
Wurden in eine andere Maßnahme übergeleitet.	6	1	5	0
Krankheit / fehlende Mitwirkung	5	0	4	1

Austritt und Verbleib

2023 sind von den 81 intensiv betreuten jungen Menschen insgesamt 24 Teilnehmer:innen erfolgreich aus dem Projekt ausgetreten.

Ihr Austritt stellt sich wie folgt dar:

Ergebnis	Gesamt	Lichtenberg	Mitte	Pankow
Insgesamt	24	9	7	8
Beginn einer betrieblichen Ausbildung	4	2	1	1
Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt	8	6	0	2
Aufnahme eines Minijobs	2	1	0	1
Einmündung in eine Weiterbildungsmaßnahme	1	0	1	0
Einmündung in Berufsvorbereitung	3	0	1	2
Überleitung in Therapie	1	0	0	1
Einmündung i.a.Fördermaßnahme	5	0	4	1

Allgemeine Herausforderungen in der Arbeit mit der Zielgruppe

Auch im vergangenen Jahr haben wir im Rahmen des Projekts „Brücken Bauen“ zahlreiche Herausforderungen in unserer Arbeit mit der Zielgruppe bewältigt. Diese Herausforderungen umfassen:

Ausdauer und Umgang mit Rückschlägen: Wir haben festgestellt, dass Ausdauer und die Fähigkeit, mit Rückschlägen umzugehen, entscheidend für den Erfolg unserer Teilnehmer:innen sind. Durch die Förderung von Resilienz und Durchhaltevermögen haben wir gesehen, wie sich die Teilnehmer:innen in schwierigen Situationen behaupten können. Dies gelingt uns vor allem durch den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, die auch bei Misserfolgen einen stabilen Rückhalt für die jungen Menschen darstellt.

Wohnungsmarkt: Die Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt haben sich als eine der größten Hürden für unsere Zielgruppe erwiesen. Wir arbeiten aktiv daran, die Wohnungssituation unserer Teilnehmer:innen, insbesondere für diejenigen, die sich in prekären Wohnverhältnissen befinden, zu verbessern, indem wir bei der Wohnungssuche unterstützen bzw. dafür sorgen, dass eine Unterbringung in Unterkünften oder in betreute Wohnformen sichergestellt werden, sofern dies erforderlich ist.

Mangel an niedrigschwelligen psychotherapeutischen Angeboten: Viele unserer Teilnehmer:innen benötigen psychotherapeutische Unterstützung, die jedoch oft nicht leicht zugänglich ist. Wir setzen uns dafür ein, den Zugang zu diesen Diensten zu erleichtern, um die mentale Gesundheit unserer Teilnehmer:innen zu fördern. Hier ist auch die Anbindung an die psychologische Beratung der Psycholog:innen im Rahmen unseres Projektes von großer Bedeutung und schafft die Möglichkeit, entlastende Gespräche zu führen, um auch eine möglichst lückenlose Anbindung an eine Psychotherapie zu ermöglichen.

Individuelle Herausforderungen: Es fällt auf, dass Teilnehmer:innen, die lange Zeit ohne Schule oder Beschäftigung waren und wenig Geld haben, eine maßgeschneiderte Unterstützung benötigen. Diese Unterstützung sieht beispielsweise Beratungen zu unterschiedlichsten Themen (gesundheitliche Beratungen, zu behördlichen Fragen, psychosoziale Beratungen, entlastende Gespräche) oder auch Gruppenaktivitäten zur sozialen Anbindung an ihre Peer-Group vor. Diese individuelle Unterstützung zielt darauf ab, auf ihre spezifischen Bedürfnisse einzugehen und sie auf dem Weg zu einer nachhaltigen Lebensweise zu begleiten.

Rückzug ins Gaming: Einige Teilnehmer:innen neigen dazu, sich ins Gaming zurückzuziehen, was ihre Produktivität und soziale Integration häufig noch zusätzlich beeinträchtigen kann. Wir bieten unter anderem gemeinsame Freizeitaktivitäten in Gruppen als Alternativen an, um sie dabei zu unterstützen, ein ausgewogeneres Verhältnis zwischen Gaming und anderen Aktivitäten und somit wieder einen Zugang zu anderen jungen Menschen zu finden.

Schutz vor Misserfolg/Enttäuschung: Viele unserer Teilnehmer:innen haben Angst vor Misserfolg und Enttäuschung, was sie manchmal daran hindert, neue Herausforderungen

anzunehmen. Wir ermutigen sie, aus ihren Fehlern zu lernen, und unterstützen sie dabei, ein gesundes Verhältnis zu Risiken und Erfolgen aufzubauen, so dass sie auch positive Erfahrungen in ihrer Selbstwirksamkeit machen und somit auch ihr Selbstbewusstsein stärken.

Vermeidungsverhalten und fehlende Lösungsstrategien und Ressourcen: Einige Teilnehmer:innen zeigen ein hohes Vermeidungsverhalten und haben Schwierigkeiten, effektive Lösungsstrategien zu entwickeln. Wir bieten gezielte Unterstützung und Ressourcen in Form von intensiven Beratungsprozessen und Begleitungen an, um ihnen dabei zu helfen, mit Herausforderungen konstruktiv umzugehen und langfristige Lösungen zu finden – mit dem Ziel, dann auch selbstständig künftige Herausforderungen zu bewältigen.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Herausforderungen unserer Zielgruppe und durch die dafür erforderliche Beziehungsarbeit konnten wir erfolgreich daraufhin wirken, ihr Leben nachhaltig zu verbessern und bestehende Herausforderungen und Probleme zu minimieren.

Konkrete Problemlagen

So konnten wir bei vielen unserer Teilnehmer:innen Auffälligkeiten in Hinblick auf ihre psychische und motivationale Verfassung sehen. Viele berichten vom Gefühl geringer Wirksamkeit, nicht selbst gestalten zu können, sondern sich „ausgeliefert“ zu fühlen (gegenüber dem Amt, den Inkasso-Unternehmen, den Entscheidungen ihrer Bezugspersonen und der Politik). Damit verbunden berichten Viele von einem negativen Selbstbild – sie wüssten nicht, was sie wollten und wenn, könnten sie es ja sowieso nicht umsetzen. Als Ursachen können Mobbing bzw. Verurteilungs-Erfahrungen mit anderen Menschen gesehen werden, aber auch eine Art „Trott der Antriebslosigkeit“, welcher sich in den Lock Down-Jahren eingestellt hat. Ein großer Teil unserer Teilnehmer:innen berichtet, durch die Lockdowns die Anbindung an die Schule, damit das soziale Umfeld und die Perspektive eines Schulabschlusses final verloren zu haben. Das hat auch zur Folge, dass Lethargie und Ängste auftreten, die in zu einem Teufelskreis führen, in dem das Verlassen der Wohnung schwerfällt und wodurch keine korrektiven (Wirksamkeits-)Erfahrungen möglich sind. Damit ist häufig weitere Selbstverurteilung verbunden. Hierbei liegt eine große Stärke unserer Zusammenarbeit mit den jungen Menschen darin, diese Muster zu durchbrechen. Um sich mit uns zu treffen, müssen sie (in den meisten Fällen) das Haus verlassen, spazieren gehen, über anfallende Themen sprechen und darüber Schritte in die Aktivität gehen und Wirksamkeit erleben.

Ein weiteres Thema spielen starke Impulshandlungen, hierzu gehören u.a. aggressives Verhalten, Kaufverhalten sowie das Essverhalten. Die Impulse selbst sind häufig belastend und aus ihrer Ausführung ergeben sich komplexe Folgen. Sei es der Konflikt mit Anderen und der Justiz wegen Gewalttaten, Verschuldung oder ein weiter sinkender Selbstwert.

Um diese Themen besser auffangen zu können, gibt es seit dem Start der neuen Projektlaufzeit im Oktober 2023 mehr Mittel für die psychologische Betreuung von Teilnehmer:innen. In der Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner WeTeK verfügen wir so über mehr Ressourcen zur Krisenintervention und perspektivischen psychotherapeutischen Anbindung.

Finanziell: Finanzielle Sorgen gehören auch im Jahr 2023 zu den am häufigsten genannten Themen, von denen unsere Teilnehmenden berichten. Durch den teils massiven Anstieg der Preise im Einzelhandel ist es für sie noch schwieriger, mit dem wenigen Geld ihren

Lebensunterhalt zu bestreiten. Hinzu kam, dass durch den anhaltenden Krieg in der Ukraine und die eingeführten Sanktionen gegen Russland die Lebenshaltungs- und Produktionskosten auch in Deutschland auf Rekordniveau stiegen. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auch der Konsum von „Luxusartikeln“ gehören auch bei unseren Teilnehmenden zu ihren Wünschen. So gerieten immer mehr von ihnen in die „Schuldenfalle“. Besonders Online-Zahlungsanbieter wie Paypal oder Klarna machen es da besonders einfach, sich Dinge zu kaufen, die man sich eigentlich (gerade) gar nicht leisten kann. Sie locken mit Ratenzahlung und Zahlung zu einem späteren Zeitpunkt. Es ist es dadurch viel leichter, den Überblick zu verlieren, und gleichzeitig entstehen durch teils bis zu 14% Zinsen zusätzliche Kosten für die jungen Menschen. Können dann die fälligen Raten nicht rechtzeitig bedient werden, drohen Inkasso und Gerichtsvollzieher. Wesentlich ist ein weiterer negativer Effekt: der immer schlechter werdende Score bei der Schufa. Auf dem ohnehin schon sehr angespannten Wohnungsmarkt verschlechtert sich dadurch die Chance auf eine (eigene) Wohnung weiter. Diese Auswirkungen haben die jungen Menschen oft nicht im Blick. Einige Teilnehmende geraten in einen regelrechten Strudel, dem sie sich durch Verdrängung zu entziehen versuchen. Es kommen immer mehr Mahnungen und die Briefe werden gar nicht mehr geöffnet. Dadurch steigen die Schulden immer weiter. Der Gang zur Schuldnerberatung ist für unsere Klient:innen oft anfangs mit Scham und dem Gefühl von Versagen verbunden. In unserer Zusammenarbeit mit den jungen Menschen unterstützen wir sie darin, sich dem zu stellen, und wir gehen die ersten (und schwersten) Schritte zusammen. Gemeinsam erstellen wir eine Übersicht der Schulden und begleiten ggf. zu Beratungsstellen.

Familiensystem: Die Arbeit mit Eltern stellt eine weitere Herausforderung in unserer Arbeit dar. Ein Großteil unserer Teilnehmenden lebt in Haushalten, in denen auch die Eltern Bürgergeld beziehen. Dementsprechend ist Geldmangel auch hier ein vorherrschendes Thema. Das „Vorleben“ eines Alltags mit regelmäßiger Arbeit fehlt oftmals und somit auch eine „normale“ Tagesstruktur – morgens aufstehen und frühe Termine wahrnehmen fällt vielen unserer Teilnehmenden sehr schwer. In Gesprächen mit den Eltern spüren wir eine Art Resignation im Hinblick auf die Zukunft. Häufig werden Bitten an uns herangetragen, dass wir ihre Kinder motivieren und ihnen den Weg in einen geregelten Alltag zeigen sollen. Hier sehen wir unsere Aufgabe auch darin, die Grenzen unserer Arbeit aufzuzeigen, und ihre eigene Bedeutung hervorzuheben. Auf der anderen Seite gibt es aber leider auch die Eltern, die ihre heranwachsenden Kinder sich selbst überlassen. Teils aus Überforderung, teils aus Desinteresse werden die jungen Menschen mit ihren Entscheidungen allein gelassen. Wenn diese dann schon früh weitreichende Entscheidungen wie einen Schulbesuch, einen Schulabschluss oder eine Berufsausbildung allein treffen müssen dann kann eben auch mal etwas schief gehen. Hier ist es teilweise schon fast eine Elternrolle, die wir übernehmen, indem wir mit ihnen gemeinsam ihre Zukunft entwerfen und die Schritte hierfür planen und begleiten.

Gruppenaktivitäten

Auch im Jahr 2023 initiierte wir Gruppenangebote für und mit den Teilnehmer:innen. Mehrfach im Jahr boten wir einen Gruppenbrunch im Café Maggie an, welches über eine wunderbare große Küche verfügt und darüber hinaus vielfältige weitere Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Dort konnten die Teilnehmer:innen gutes Essen entdecken, gemeinsam eine Essenstafel

ein- und abdecken sowie Speisen vorbereiten. Dabei wurde den Teilnehmer:innen ein Raum gegeben, wo sie einander ungezwungen begegnen können.

Darüber hinaus boten wir Waldspaziergänge, gemeinsame Kino- und Museumsbesuche an. In der Praxis erlebten wir oft eine hohe Anzahl von z. T. kurzfristigen Absagen. Einige Teilnehmer:innen hatten von Anfang an große Schwierigkeiten, sich auf Gruppenaktivitäten einzulassen.

Nichtsdestotrotz planen wir für das Jahr 2024 einen größeren Ausflug zur Ostsee.

Erfolgsgeschichten (individuelle Beispiele)

Gutes aus der Schuldnerberatung

Eine Teilnehmer:innen wandte sich aktiv an uns – und beim Besprechen der aktuellen Themen erwähnte sie, einige Schulden zu haben. Zu Beginn war die Höhe noch etwas unklar, anfangs war die Rede von ca. 1.000 €. Beim Sortieren ihrer Unterlagen stellte sich heraus, dass es sich um über 7.000 € handelte. Das war nicht alles selbstverschuldet; teilweise hat sie für andere Personen Dinge bestellt, welche sie nicht bezahlt und Mahnungen nicht beachtet haben. Daraus ergab sich ein Gefühl der Machtlosigkeit, was dazu führte, dass sie irgendwann Briefe nicht mehr geöffnet hat.

Wir vereinbarten einen Termin bei der Schuldnerberatung, wobei das Sichten der Unterlagen und Ordnen des Chaos in Vorbereitung des Termins durchaus Vertrauen geschaffen hat. Dann kamen wir im Dezember frühmorgens bei Nieselregen bei der Schuldnerberatung an und nahmen das Beratungsgespräch wahr. Die Teilnehmer:innen verließ das Haus nach dem Gespräch mit den Worten „Wow, die waren richtig freundlich. Ich glaub, das wird was!“.

Beim Kaffee danach erzählte sie davon, dass sie sich überlegt hat, die Zeit, in der das Privatinsolvenzverfahren läuft zu nutzen und eine Ausbildung zur Friseurin zu machen. „Das Ding mit der Privatinsolvenz dauert so drei Jahre, die Ausbildung auch. Wenn ich mit beidem fertig bin, kann ich so richtig neu starten“.

Eine Erfolgsgeschichte oder auch: Eintritt in „Phase 4“

Bei einem Projektteilnehmer:innen, welchen wir bereits im Sommer 2020 kennenlernten, galt es in der Anfangsphase zunächst, seine prekäre Wohnsituation zu lösen. Nachdem der junge Mann tatsächlich mit unserer Unterstützung und einem hohen Maß an Eigeninitiative eine eigene bezahlbare Wohnung gefunden hat, war er sehr motiviert, eine Ausbildung zu beginnen. Da er erst im Jahr 2016 nach Deutschland kam, war zu Beginn die Sprachbarriere recht hoch. Es gelang uns trotzdem, einen engagierten Träger zu finden, der den Traumberuf „Hotelfachmann“ ausbildete und auch bereit war, die Sprachschwierigkeiten mittels zusätzlicher Kurse abzubauen. Die Ausbildungszeit stellte sich Corona-bedingt als sehr schwierig dar, dennoch blieb der junge Mann am Ball, so dass er im Sommer 2023 seine Ausbildung abschließen konnte. Während der gesamten Ausbildungszeit und auch jetzt noch meldet sich der inzwischen ehemalige Teilnehmer:innen regelmäßig beim Team. Er berichtet von Erfolgen und fragt bei Schwierigkeiten oder Unterstützungsbedarf stets bei uns nach.

Auch wenn er es in der Zwischenzeit selbstständig geschafft hat, einen Führerschein zu erhalten und auch sonst selbstständig zurechtkommt, sind wir immer noch wichtige Bezugspersonen für ihn. Die Unterstützung durch das Brücken Bauen-Team in so einer vulnerablen Zeit des Heranwachsens und der Umbrüche stellte eine Konstante im Leben des jungen Mannes dar.

Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt

Eine Teilnehmer:innen des Projekts stand bei der Kennenlernsituation vor erheblichen Herausforderungen: Sie hatte keinen Schulabschluss, war mit hohen Schulden belastet und litt unter gesundheitlichen sowie psychischen Problemen. Die intensive und vertrauensvolle Beratungs- und Beziehungsarbeit spielte eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung ihrer Schwierigkeiten.

Durch regelmäßige Motivationsgespräche konnte die Teilnehmer:innen ihren Selbstwert stärken und fand die intrinsische Motivation, ihre Situation aktiv anzugehen. Ein bedeutender Schritt war die Inanspruchnahme einer professionellen Schuldnerberatung. Mit deren Hilfe gelang es ihr, einen klaren Überblick über ihre finanzielle Situation zu gewinnen und einen Plan zur Schuldenreduzierung zu entwickeln.

Parallel zur finanziellen Beratung fokussierte sich die Teilnehmer:innen im Rahmen unseres Projektes auf ihre berufliche Entwicklung. Wir unterstützten sie dabei, eine Stelle im Reinigungsbereich eines großen Unternehmens zu finden, wo sie als Vollzeitkraft eingestellt wurde. Diese Anstellung bot ihr nicht nur die Möglichkeit, ihre Schulden zu tilgen, sondern auch die Chance, berufliche Erfahrungen zu sammeln und sich persönlich weiterzuentwickeln.

Die positive Entwicklung dieser Teilnehmer:innen zeigt, wie zielgerichtete Unterstützungsangebote und die Bereitschaft zur Veränderung wesentlich zur Überwindung persönlicher und finanzieller Krisen beitragen können, um langfristig die Lebenssituation von jungen Menschen zu verbessern und neue Perspektiven zu entwickeln.

Strukturelle Hemmnisse, die uns in unserer Arbeit begegnen

In unserer Arbeit stoßen wir immer wieder auf verschiedene strukturelle Hemmnisse, die die inhaltliche Arbeit mit den jungen Menschen erschweren. Diese Herausforderungen umfassen:

Schwierigkeiten, Vertrauen zu fassen

Einige Teilnehmer:innen haben Schwierigkeiten, Vertrauen zu uns und unserem Projekt aufzubauen, was die effektive Zusammenarbeit behindern kann bzw. mehr Zeit erfordert. Wir arbeiten kontinuierlich daran, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und eine unterstützende Umgebung zu schaffen, in der sich die Teilnehmer:innen wohl und sicher fühlen, so dass sie ihre bisherigen oft negativen Erfahrungen im Hilfesystem ablegen können. Dies erfordert jedoch meist einen langen Atem beim Beziehungsaufbau.

Herausforderungen bei Ende der Projektzeit oder Bezirkswechsel

Das Ende der Projektzeit oder ein Bezirkswechsel können zu Unterbrechungen in der Betreuung führen und die Kontinuität der Unterstützung gefährden. Wir bemühen uns, Übergänge so nahtlos wie möglich zu gestalten und sicherzustellen, dass die Teilnehmer:innen auch nach einem Wechsel die benötigte Unterstützung erhalten. Dies ist in manchen Fällen schwierig, da oftmals die vertraute Beziehung für unsere Zielgruppe meist ausschlaggebend ist, dass sie Unterstützung annehmen können.

Überschneiden von Rechtskreisen und gegenseitiges Blockieren von Hilfen

Die Komplexität der bürokratischen Strukturen kann dazu führen, dass sich verschiedene Hilfsangebote überschneiden oder sich gegenseitig aufgrund von Doppelfinanzierungen

blockieren. Wir setzen uns für eine bessere Koordination zwischen den verschiedenen Institutionen ein, um sicherzustellen, dass die Teilnehmer:innen die bestmögliche Unterstützung erhalten.

Geringer Anreiz für Minijobs oder höheres Einkommen

Obwohl der Freibetrag von 20 auf 30 Prozent erhöht wurde, besteht immer noch ein geringer Anreiz, einen Minijob oder ein höheres Einkommen anzustreben. Dies kann dazu führen, dass Teilnehmer:innen sich gegen die Aufnahme von Arbeit entscheiden. Wir suchen nach Möglichkeiten, Anreize zu schaffen und die finanzielle Situation der Teilnehmer:innen zu verbessern und bleiben im Austausch, um die – vor allem langfristigen – Vorzüge einer Beschäftigung oder Ausbildung mit den Teilnehmer:innen aufzuzeigen und zu besprechen.

Flexibilität der Phasen und individuelle Teilnahme am Projekt

In der praktischen Arbeit stellen wir fest, dass wir oft von den geplanten Phasenzeiträumen abweichen müssen. Die Dauer der individuellen Teilnahme am Projekt variiert stark und erfordert eine flexible Herangehensweise an die Betreuung. Die Erfordernis und Dringlichkeit der Niedrigschwelligkeit des Projektes beißt sich leider mit den teilweise strengen strukturellen Vorgaben.

Phase 4 – oder die dauerhafte Nachbetreuung

Wir denken, dass eine Phase 4 oder die dauerhafte Nachbetreuung entscheidend für den langfristigen Erfolg der Teilnehmer:innen ist. Wir setzen uns dafür ein, dass die Teilnehmer:innen auch nach Abschluss der Projektlaufzeit weiterhin Unterstützung erhalten und auf dem Weg zu einer stabilen Lebenssituation begleitet werden.

Warum dieses Projekt an der Schnittstelle so wichtig bleibt

Auch im Jahr 2023 wurde deutlich, wie wichtig die niedrigschwellige Arbeit an den Schnittstellen zur Jugendberufsagentur, zu Behörden und Institutionen, aber auch beruflichen Orientierungsprojekten ist. Die von uns betreuten Teilnehmenden weisen (wie oben schon beschrieben) oftmals Rückzugstendenzen in ihrem Verhalten auf und haben, bevor wir mit ihnen den Kontakt aufgenommen haben, jegliche Unterstützungsangebote nicht mehr angenommen, aber auch verpflichtende Termine in Behörden nicht mehr wahrgenommen (wie etwa das Erstellen neuer Personaldokumente, wenn diese abgelaufen waren). Als Begleiter ermöglichen wir den Teilnehmer:innen, Berührungspunkte abzubauen, sie zu überwinden, ihre Themen anzugehen und zu bearbeiten. Aussagen, die wir häufig von den Teilnehmer:innen hören, sind „Ohne euch würde ich das nicht machen“.

Außerdem zeigte sich die Notwendigkeit einer Begleitung der jungen Menschen, damit ihnen der Übergang in die nächste Entwicklungsstufe gelingen konnte. Denn genau an diesen Übergängen scheitern viele junge Menschen. Die Jugendlichen sehen sich mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert, wie vorhandenen Hemmschwellen, mangelndem Vertrauen, Angst vor Neuem, dem Wissen, die Behördensprache letztlich nicht zu verstehen, oder aus Angst vor Strafen, wenn sie wissen, dass sie gemachte Vereinbarungen nicht eingehalten haben. Daher ist es so wichtig, denjenigen, die Hilfe brauchen und diese auch wollen, Unterstützung anzubieten. Durch das Projekt Brücken Bauen können wir diese Jugendlichen

begleiten. Dadurch können wir gemeinsam positive Lernerfahrungen generieren, die Distanz zu den Behörden abbauen und Motivation hinsichtlich einer positiven Zukunftsperspektive aufbauen. Die Jugendlichen erfahren, welche positiven Auswirkungen es haben kann, sich für die eigenen Belange einzusetzen.

Durch die Zusammenarbeit mit den Projektteilnehmer:innen gelang es uns auch im Jahr 2023, sie darin zu unterstützen, ihre Distanz zu den Behörden und Institutionen abzubauen. Außerdem zeigte sich auch in diesem Jahr, dass unsere mittlerweile gut entwickelten Netzwerke und unsere vertrauten Kontakte, insbesondere zu den Jobcentern und Jugendberufsagenturen, eine entscheidende Rolle spielten, um für die jungen Menschen einen leichteren Zugang sowie kurze und unkomplizierte Wege zu ermöglichen.

Ausblick und Danksagung

Im Jahr 2024 planen wir, wie bereits erwähnt, wieder gemeinsame Gruppenaktivitäten durchführen. Wir freuen uns auch, neue Angebote mit den Teilnehmenden zu planen und umzusetzen. Beispielweise möchten wir gemeinsame Tagesausflüge in andere Städte organisieren. Wir bewerten derartige Aktion als besonders positiv, da hierdurch soziale Interaktionen generiert werden. Die Jugendlichen haben zusätzlich die Chance, neue Dinge kennenzulernen, sowohl ihren Horizont zu erweitern und mal aus dem Kiez herauszukommen als auch in den Austausch mit Menschen zu gehen, die in ähnlichen Situationen wie sie selbst sind. Durch den entstandenen Dialog, so wissen wir aus Erfahrung, können Hemmnisse abgebaut und Perspektiven aufgebaut werden.

Darüber hinaus planen wir auch die erneute Umsetzung des Litauenprojektes im Sommer 2024.

Außerdem werden wir darauf achten, die Jugendlichen hinsichtlich ihrer psychischen Beschwerden zu unterstützen. Dazu werden wir weiterführende Hilfen installieren und gemeinsame Copingstrategien entwickeln, damit bestehende Herausforderungen erfolgreich gemeistert werden können. Zudem werden wir weiterhin alle Jugendlichen darin unterstützen, eine geeignete Arbeit oder Ausbildung zu finden oder ihren Schulabschluss zu erwerben, wenn sie dies wünschen.

Wir danken an dieser Stelle nochmals all unseren Kooperationspartnern, denn ohne sie und die gute Zusammenarbeit wäre die erfolgreiche Umsetzung unseres Projektes nicht möglich. Vielen Dank – und wir freuen uns auf die weitere gute Zusammenarbeit auch im Jahr 2024!